SPD-Parteitag 2012: Politshow gut, Nachhaltigkeit zweifelhaft

Wenn die SPD nach der Wahl 2013 nicht den Bundeskanzler stellt, kann Peer Steinbrück in Rente gehen. Die SPD kann das nicht.

Der SPD-Parteitag am 9. Dezember 2012 in Hannover hatte ein positives Medienecho, und die Delegierten und Gäste waren zufrieden. Es gab keine längeren Diskussionen, aber Reden vor allem von Hannelore Kraft (Eröffnung), Sigmar Gabriel (unter einer Stunde) und Peer Steinbrück (fast zwei Stunden). Seine Hauptfunktion, die Akzeptanz des Kanzlerkandidaten in den eigenen Reihen zu erhöhen, hat der Parteitag erfüllt.

Hannelore Kraft hat den Delegierten Mut gemacht. Sie verwies darauf, dass nach aktuellen Umfragen nur noch 5 % der Deutschen eine Fortsetzung der CDU/FDP-Koalition wollen. Unter starkem Applaus verkündete sie die Schlussfolgerung: *"Wenn das keine Wechselstimmung ist!"*. Sie hat nicht weiter erläutert, welchen Wechsel denn die Mehrheit erwartet: 45% rechnen mit einer Großen Koalition, 14% mit Rot-Grün.

Peer Steinbrück hat dann die SPD auch zur legitimen Erbin Ludwig Erhards erklärt. Der ist heute nach Steinbrück ein zentraler intellektueller Bezugspunkt der SPD: *"Es geht um die Renaissance der Sozialen Marktwirtschaft. Und es geht darum, die Marktwirtschaft wieder stärker auf das Gemeinwohl zu verpflichten. 'Die Wirtschaftspolitik ist nur dann und nur solange gut, als sie dem Menschen zum Nutzen und Segen gereicht.' Wisst ihr, welcher böse Sozi das gesagt hat? Ludwig Erhard!"*. Abweichend vom Redemanuskript hat Peer Steinbrück dann noch die Vermutung geäußert, Erhard würde heute wohl nicht in der CDU sein (also: die CDU ist asozialer als früher). Danach wäre doch eine Aussage zu erwarten, die etwas so geht: mit einer Erhard-CDU der sozialen Marktwirtschaft könnte ich gut zusammenarbeiten. Stattdessen kommt aber das Bekenntnis zu Rot-Grün und der Rat, strategische Spielchen zu möglichen Koalitionen zu unterlassen: "*Unsere Antwort … heißt eindeutig: Rot-Grün… Über ein anderes Szenario mache ich mir keinen Kopf – und ihr bitte auch nicht!*". Nun hat Peer Steinbrück allerdings eine Zusammenarbeit mit der Linken und den Piraten schon öffentlich ausgeschlossen, und zu einer Großen Koalition hat er unter großem Applaus auf dem Parteitag formuliert: *"Ich stehe für eine Große Koalition nicht zur Verfügung!"*.

Hier fehlt zumindest die Nachhaltigkeit. Es kann ja sein, dass Peer Steinbrück als Person für bestimmte Konstellationen nicht zur Verfügung steht - er kann in Rente gehen, die SPD kann das nicht. Insofern muss es in der SPD Leute geben, die über einen "Plan B" (es reicht nicht für Rot-Grün) nachdenken, und Peer Steinbrück selbst wird das vermutlich auch tun.

Ausgeschlossen ist schon einmal eine Regierung, die einen Politikwechsel mit Hilfe von Piraten oder Linken umsetzen will - da macht Steinbrück nicht mit, und die SPD kann es nicht ohne ihn machen. Denkbar ist eine Große Koalition ohne Steinbrück - dann muss die Partei mal wieder "Kröten schlucken" wie nach der Wahl 2005. Mit Steinbrück gibt es also nur Rot-Grün (was bisher keine Umfrage hergibt). Aber: offen ist noch die Hintertür der Ampel-Koalition mit Grünen und FDP. Es wäre schon überraschend, wenn ausgerechnet die neoliberale FDP (sofern sie 2013 mit Hilfen aus dem konservativen Lager überhaupt in den Bundestag einzieht) Steinbrück zum Kanzler machen würde. Nach einer solchen Koalition ("das Gehampel mit der Ampel") hat die SPD auf Landesebene (in Bremen) schon einmal das schlechteste Ergebnis aller Zeiten eingefahren.

Noch bleiben der SPD und ihrem Spitzenkandidaten ja 9 Monate Zeit, die für die Zukunft der Partei nicht sehr erfolgversprechenden Aussichten auf eine Große Koalition unter Merkel oder eine Ampelkoalition mit der FDP zu vermeiden.